

BEI  
WOLFGANG  
LIEBIGERSTRASSE 10



A30

Frau Fanni Berper

~~bei Familie Schich~~

Wien VI., 104

~~Spingay 23/25~~

~~Kalksgraben~~

~~Post Kobersdorf~~

~~№ 44~~

N.D.

10. August 1940

A 30

meine liebste Sami!

Nez, einen Dank für dein liebes  
Schreiben! über die „gestimmte“ An-  
gelegenheit wie die Taube Rosl schreiben  
- auch über Einkaufssachen. Das  
jüngstliche Heudel interessiert mich  
auch nicht. - viel wichtiger wäre mir Obst,  
aber das kann man eben nicht richtig  
und zweites bekommt ihr selber  
keines. - Wie bekommen nämlich hier  
kein Obst mehr, weil die Verordnung  
wegen des H-Wa-Einkaufs jetzt sehr  
streng gehandhabt wird. für mich eine  
grosse Katastrophe, weil Obst meine  
einzige Heilmittel war. Aber wie  
wird es erst sein, wenn das Gemüse  
wieder rationiert wird! Das bekommen  
wir dann auch nicht mehr!

Nun, bleiben wir noch bei der un-  
mittelbaren Gegenwart. Da kann ich  
dir eine Neuigkeit schreiben, die dich  
interessieren wird. Jean Wagner war  
nämlich vor zwei Wochen hier und hat  
mir einen Brief Marias zum Lesen mit-

gebracht. Sie hat ihn ähnlich wie seiner  
zeit das Geld erhalten. Ich hat blois  
angesehen und ~~gibt~~ mich gebeten und ihm  
den Brief ausgehändigt, den jemand aus  
dem Ausland, - ich glaube aus Norwegen  
- mitgebracht hat. Auf dem Zettel  
steht in Martinschrift ungefähr folgende  
: „liebes Muschile! Wie sind seit zwei  
Monaten in den Vereinigten Staaten. (Da-  
her ist der Brief vom 5. April!) Es geht  
uns soweit gut. Wenn der Brief zu Ende  
ist, hoffen wir dich bald heimlich zu  
bekommen. Ich kann dir nicht schreiben und  
mich schreiben, weil ich jemand  
den Brief mitgeben will. Viele Grüße,  
usw.“ Die Handschrift ist ganz bestimmt  
Marias Handschrift und Willes Hand-  
schrift. - Zuerst habe ich mich sehr  
gefreut und hab sehr aufgesatmet.  
Aber dann sind mir wieder große Be-  
denken gekommen. Wenn Maria ihr Brief  
eine wirklich aus Amerika geschrieben,  
warum hat sie dann ihre Adresse nicht  
beigefügt? Sie muss doch ein ebenso  
großes Interesse haben, von ihrer

Mutter zu hören, von der sie seit Oktober  
keine Nachricht hat! Und alle ihre  
Briefe waren doch immer voll flehender  
Bitten, die Mutter möge ihr bald schreiben.  
Sollte der Fund dafür liegen, weil  
sie selber noch keinen ständigen  
Wohnort haben? Aber das ist kein  
stichhaltiger, denn zumindestens müßte  
sie die Adresse des Garanten, der ihnen  
nach Amerika hinüber geholfen hat,  
zur Verfügung haben, um dorthin Briefe  
kommen zu lassen! Auch irgend-  
eine der zahlreichen Hilfsorganisa-  
tionen würde das übernehmen. - Und  
was weiter Verdacht erweckt, ist na-  
türlich das Ausbleiben jeglicher  
weiterer Nachricht. Wenn Maria gar seit  
Februar selber ist, dann muß sie  
doch oft schon Gelegenheit zum Schreiben  
gefunden haben. Es kommen noch  
immer regelmäßig Flugpostsendungen  
aus Amerika; Oskar Hermann hat erst  
gestern eine erhalten, der Brief war nicht  
einmal lange auf dem Weg - etwa zehn  
Tage. - Ich fürchte also, daß das lange

eine Tarnung ist - zur Beruhigung der  
Mutter. Vielleicht von Maria selber aus-  
geführt, die das Zettelchen ~~schickte~~ aus-  
frankreich jemand in's neutrale Ausland  
mitgeben oder per Post senden konnte.  
Vielleicht an Lukacij von Schweden,  
den es auf dem gleichen Wege an Dal. gehen  
lies. (Denn Geld war auch von ihm!)  
Die Unterschrift Marias und Willes  
braut zweifellos echt aus.

Natürlich habe ich von meinem Be-  
suchen nichts verlauten lassen, sondern  
Frau Wagner in ihrem Glauben noch be-  
stärkt. Ich bitte dich auch, Janni, mit  
niemand darüber zu sprechen, damit  
n~~ie~~ ~~es~~ nicht etwa auf indirektem Wege  
erfährt. - Es ist eine traurige Geschichte  
mit ich will verneinen das eine <sup>pläcker</sup>  
das es wirklich ein Lebenszeichen von  
Maria war - sei es auch aus Frankreich.  
Ich werde noch an ihre Freundin Liel  
schreiben, ob sie näheres wissen oder  
ich durch Dal. beschaffen kann.

Frau W. sieht ganz gut aus, nur klagt sie  
über die Schwiegerkinder.

Von uns ist nicht viel Neues zu berichten.  
Onkel Alex hat - schon nach drei Tagen